



58

Mühlviertler Heimatblätter



Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

7. Jahrgang 1967 11/12

Inhalt

Rudolf Pfann	Friedrich Schober (186)
Rudolf Pfann	Und es begab sich ... (188)
SR. Prof. Dr. Herbert Grau	Hochschule und Erwachsenenbildung (Fortsetzung und Schluß) (191)
Siegfried Torggler	Die Spinne (195)
Fritz Huemer-Kreiner	Allerlei Lustiges aus dem Waldlande (202)
Kons. Anton Mitmannsgruber, Hilf - Kematen	Waldbrände um Liebenau (204)
***	Zehn Merksätze für die Mundartdichtung (204)
Sepp Wallner	Mittleres Mühlviertel als Wander- und Erholungsland (206)
Leopold Wandl	Mei(n) Freid in Advent (207)
Hermann Haiböck	Die Pestsäule in Weitersfelden (208)
Rudolf Pfann	In memoriam Dr. Franz Schnopfhagen (209)
Dr. Otto Guem, Mauthausen	Den letzten Weg gehst Du allein (209)
VD. Adelheid Längle, Haslach	Alte Hütterrufe (210)
Manfred Tuscher	Helmut Hilpert (211)
Dr. Josef LaBl	Gefangenschaft und die Stimme des Menschen (212)
Friedrich Schober	Die Donaubrücke bei Grein (214)
Dr. Hertha Schober-Awecker	Ein ganz gewöhnliches Feld (215)
Rudolfine Fellinger, Grein	Die Schirmverkäuferin (215)
Stefanie Zobernig, Mauten (Kärnten)	Gedanken zur Weihnacht (216)
Steff Steiner, Zwettl a. d. Rodl	Das Dorf wächst unentwegt (216)
***	Buchbesprechungen (217)

Bilder

Dr. Erich Widder	58) Ardagger, Detail des Margaretfensters, aus: Donaubrücke Grein, 1967, S. 48 (Titelbild)
Prof. Josef Schnetzer	59) Friedrich Schober, Feder, 1967 (187)
Franz Glaubacker	60) Freiwilliger Helfer, Feder, 1967 (189)
Museum der Stadt Linz, Lichtbildstelle	61) Diskussionsplatz im Hof der Hochschule Auhof, aus: „Hochschule Linz“, 1966, S. 154 (193)
Museum der Stadt Linz, Lichtbildstelle	62) Gedeckte Passage an der Südseite des Institutstraktes der Hochschule Auhof, aus: „Hochschule“, S. 156 (197)
G. M. Vischer	63) Umgebung von Liebenau, Stich, 1667, aus: A. Mitmannsgruber, Liebenau, 1952, T. 8 (205)
Hermann Haiböck	64) Pestsäule in Weitersfelden, Foto (208)
VD. Adelheid Längle, Haslach	65) Alte Hütterrufe (210)
Hermann Haiböck	66) Helmut-Hilpert-Gedenktafel, Foto (211)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die
Nummer 1/2-1968

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft
Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 319574
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

31. Dezember 1967

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug

S 70,- (mit Postzustellung)

Waldbrände um Liebenau

Von Anton Mitmannsgruber

Waldbrände gab es zu allen Zeiten, meist aber waren es kleinere, welche im Anfangsstadium bereits gelöscht werden konnten. Sie entstanden meist aus Unachtsamkeit der im Wald beschäftigten Arbeiter oder durch Nachlässigkeit der Wanderer, durch Wegwerfen von Zünder usw.

Um die Jahrhundertwende gab es einen größeren Waldbrand am sogenannten Binderberg in Kinau, bei welchem ziemlich viel Jungwald und Langholz vernichtet wurde. 1909 gab es einen solchen im Knauer an der Grenze gegen Weitersfelden und 1913 einen in Hirschau an der Grenze gegen Karlstift. Den größten aber, der in der Bevölkerung aber auch schon in Vergessenheit geraten ist, schildert Prof. Georg Grüll in seinen Beiträgen zur Geschichte der Brände Oberösterreichs aus einem Amtsbericht der Herrschaft Rosenhof.

Am 23. April 1800 ging der Revierförster Josef Grohmann aus Schöneben in Gesellschaft des Holzhackers Johann Franz von Gugu nach Schöneben. Beim sogenannten Langen Stein in Langenhall (ein sargähnlicher Felsblock in der Nähe von Schöneben Nr. 43), bemerkten sie einen Lichtstreifen. Dort waren bei 1000 Klafter Schwemmscheiter für die Frühjahrschwemme vorbereitet, die nun in Flammen standen. Unterwegs kam noch Michl Reichenberger (Schöneben Nr. 31) dazu und sie erkannten, daß der ganze Moserische Schlag, von der Aist weg, in Flammen stand. Reichenberger eilte nach Schöneben, um die Bewohner zur Löschaktion zu alarmieren, Franz eilte nach Gugu ein gleiches zu tun und Förster Grohmann verständigte die Herrschaft Rosenhof. Auch dort wurden alle Untertanen und Inleute aufgeboten und durch den Verwalter zur Brandstelle dirigiert. Das Feuer umfaßte 24 Joch Wald, aber es gelang der Bemühung aller aufgebotenen Bewohner, das Feuer, das bis an den Wolfsgrubenwald hinaufreichte und Tausende von Stöcken in Brand setzte, zu löschen. Im Amtsbericht wurde das Verhalten des Revierjägers Grohmann (Grosmann) sowie der Untertanen, Holzknechte und Dienstleute lobend hervorgehoben.

Der Schaden wurde schließlich auf 12 Joch Wald herabgesetzt und mit 216 fl in Rechnung gestellt. Der Wert des Waldes war damals so niedrig, daß man nur 18 fl für ein Joch schlag-

Zehn Merksätze für die Mundartdichtung

Im Volksbildungsheim Retzhof bei Graz fand vom 31. März bis 2. April 1967 ein Seminar über die wichtigsten Fragenkreise mundartlicher Dichtung statt. Die Leitung hatte Ev. Pfarrer Otto Bünker aus Radenthein/Kärnten, als Referenten sprachen außerdem Vd. Hans Neubauer, Rohrburn, Bgld., Prof. Hans Hauer, Weiz, Prof. Hubert Lendl, Bundesratl. Volksbildungsreferent i. Stmk., Dr. Walter Zitzenbacher, Graz, und Peter Girm, Radio Graz. Die Arbeitsergebnisse des Seminars wurden in zehn Merksätzen zusammengefaßt, denen allgemeine Gültigkeit zugesprochen werden kann. (Aus: „Neue Volksbildung“, Heft 8, 1967, S. 328.)

1. Mundartdichtung erschöpft sich nicht in der gereimten Beschreibung von Sitte und Brauch. So sehr der Mundartdichter etwas von Sitte und Brauch wissen muß, so wenig kann er Volkskundler sein. Die Gefahr der Belehrung ist zu vermeiden.
2. Mundartdichtung kann nicht nur Beschreibung von Vorgängen, sondern muß vielmehr Deutung sein. Hier droht die Gefahr der Verflachung. Dichtung hat den Hintergrund, den Wesensgehalt von Vorgängen aufzuzeigen.
3. Mundartdichtung soll ihre Aufgabe nicht darin sehen, in steter Wiederholung das Loblied der „Heimat“ anzustimmen. Man achte auf die Gefahr des Schwulstes, einer unglaublichen Übertreibung von Gefühlsäußerungen.
4. Mundartdichtung muß heute von abgespiel-

